

81. Jahrgang.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier 1 M., mit Träger-
lohn 1.20 M., im Bezirks-
und 10 km-Bereich
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2600.
Anzeigen-Gebühr
1. d. Spalt. Zeile auf
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 G.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Mit dem
Blauberschützen
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 217

Nagold, Montag den 16. September

1907

Kurzliches.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß durch Verfügung des Gr. Bezirksamts Pforzheim vom 14. Septbr. d. J. gemäß § 4, 18 der Flößordnung für die Enz und Nagold, behufs Fertigstellung dringender Wasserbauten die Holzflößerei für die badischen Strecken der Enz und Nagold bis 1. Oktober d. J. verlängert worden ist.

Nagold, den 16. Sept. 1907.

R. Oberamt, Ritter.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser empfing am Donnerstag in Wilhelmshöhe den japanischen Botschafter. Am 20. d. M. trifft der Kaiser in Posen ein, um an diesem und am dem folgenden Tag an den dortigen Festungskriegsübungen teilzunehmen. Beim 1. Armeekorps fallen in diesem Jahr auf Befehl des Kaisers die Brigademanöver aus. Die Divisions- und Korpsmanöver werden auf sechs Tage beschränkt. Das Generalkommando hat angeordnet, daß auch während dieser Zeit von jeder Kompanie 15 bis 20 Mann zu Erntearbeiten abgegeben werden. — Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ hat Befehl erhalten, am 15. November zum Antritt der Englandreise des Kaiserpaars von Kiel nach der Elbe abzugehen. Das Kaiserpaar wird sich am 17. November in Brunnshütten oder Guxhagen nach England einschiffen.

In den Personalveränderungen in den höchsten Kommandostellen der Armee, die bereits gemeldet wurden, treten noch die folgenden: Fehr, von der Goltz, General der Infanterie und kommandierender General des I. Armeekorps, mit dem 1. Oktober 1907 von dieser Stellung enthoben und zum General-Inspektor der neu zu bildenden VI. Armee-Inspektion in Berlin ernannt. Klud, General der Infanterie und kommandierender General des V. Armeekorps, mit dem 1. Oktober 1907 in gleicher Eigenschaft zum I. Armeekorps versetzt. Gr. von Ströbisch, General-Lieutenant und Kommandeur der 17. Division, zum General der Infanterie befördert und mit dem 1. Oktober 1907 zum kommandierenden General des V. Armeekorps ernannt. Dem Generalstabsarzt der Armee Dr. Schjerner ist der Rang eines Generalleutnants verliehen worden.

In der Frage der Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen kommt jetzt, wenn ein Berliner Blatt recht berichtet ist, die bis jetzt nicht dementierte Kunde, daß Anhalt, Baden, Braunschweig, Hessen, Mecklenburg, Oldenburg, Pommern, Sachsen und die thüringischen Staaten auf einem ablehnenden Standpunkt stehen. Damit aber wäre ein preussischer Antrag im Bundesrat gefallen. Denn da es sich bei einer Änderung des bestehenden Zustands um eine Verfassungsänderung handelt, so würde diese nicht gegen 14 Stimmen beschlossen werden können (Art. 78 der Reichsverf.). Damit aber ist zugleich der Boden gegeben für eine Regelung im Sinn unserer zitierten Aus-

lassung, falls von den beteiligten interessierten Hauptstaaten (vor allem Preußen) auf Einführung von Abgaben demnach Wert gelegt werden sollte. Und außerdem scheint uns hier auch noch ein nicht zu unterschätzendes Kompensationsobjekt gegeben zu sein etwa zur Erlangung einer Beteiligung an den Ueberschüssen der durch Thüringen und andere Bundesstaaten gehenden preussischen Eisenbahnen, an denen die Bevölkerung und Industrie der beteiligten Bundesstaaten doch auch ihren angemessenen Anteil haben. Wenn wir auch grundsätzlich jeglicher Schacherpolitik fern sind, so dürfte doch in dieser Frage, in welcher der Rechtsstandpunkt Preußens in Ansehung der kleinstaatlichen Eisenbahnen, in so nachdrücklicher Weise, so oft und auch in letzter Zeit wieder, im preussischen Abgeordnetenhaus aus der Reihe der Abgeordneten und vom Regierungstisch aus wie auch in der Presse betont worden ist, jedenfalls nichts dagegen einzuwenden sein, wenn auch von seiten der kleineren Staaten an ihren Rechten unweigerlich festgehalten wird.

Für den Grafen Posadowsky wird vom Vorstand des deutschen Arbeiterkongresses eine Ehrentafel vorbereitet, die in der Form der Herausgabe eines Buches über die Tätigkeit des ehemaligen Staatssekretärs des Reichsamts des Innern erfolgen soll. Auf dem kürzlich abgehaltenen christlich-sozialen Parteitag teilte der Vizepräsident Weber Näheres darüber mit. Es sei ein namhafter Sozialpolitiker gewonnen, der in dem Buch eingehend neben einer Biographie Posadowsky seine sozialpolitische Grundanschauung und die von ihm verabschiedeten Gesetze behandeln soll. Ein billiger Preis solle einen Massenvertrieb sichern.

Die Rückkehr der Jesuiten wird jetzt von einzelnen Blättern als kurz bevorstehend bezeichnet. Es war von vornherein in Aussicht genommen, vom Zeitpunkt der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes bis zum Wiederanstreten der Väter der Gesellschaft Jesu eine längere Frist verstreichen zu lassen. Man will nun Angelegenheiten dafür versichert haben, daß in den maßgebenden katholischen Kreisen jetzt die Zeit für die Rückkehr der Jesuiten als gekommen erachtet wird. Es wird vermutet, daß die Jesuitenpatres zunächst als Vorführer von Arbeiter- und Männer-Kongregationen an größeren Stadtpfarren Aufstellung finden werden. Auf diese Weise soll zu einer neuen Organisation des Jesuitenordens in Deutschland hinübergeleitet werden — vorausgesetzt natürlich, daß es dem Zentrum gelingt, auch den übrig gebliebenen § 1 des Jesuitengesetzes in die Verfassung zu kürzen.

Die russische Regierung hat mit dem päpstlichen Stuhl eine Konvention abgeschlossen betreffend den Unterricht in russischer Sprache, Geschichte und Literatur in den katholischen Seminaren des Zarismus Polen. Der Konvention zufolge stellt der Bischof den Lehrplan und die Prüfungsaufgaben auf; Regierungsbeamte wohnen den Prüfungen bei, jedoch nur zur Kontrolle in den nichtkonfessionellen Fächern.

In Marokko haben die Franzosen jetzt die Offensive ergriffen und den am vorletzten Sonntag wegen der Erkrankung des Generals Drube unterbliebenen Vorstoß gegen Taddert ausgeführt. Donnerstag früh 6 Uhr brach die

erste Kolonne von Casablanca auf und erreichte um 7 Uhr das Gehöft Alvarez. Hier überraschte sie die marokkanischen Vorposten und machte sie nieder, bevor sie Alarm schlagen konnten. Die zweite Kolonne mit General Drube und dem Stab brach um 7 Uhr bei dichtem Nebel auf und vereinigte sich mit der ersten, worauf beide in einem gleichbleibenden Abstand den Marsch fortsetzten. Um 8 Uhr wurde halt gemacht. Die Artillerie eröffnete ein heftiges Feuer auf das Lager, indem sie große Verwüstungen anrichtete. Die Infanterie nahm den Marsch gegen die marokkanischen Abteilungen, die von allen Seiten Zugang erhielten, auf, und warf sie von Hügelkette zu Hügelkette zurück. Die Artillerie nahm bald eine Stellung ein, die das ganze Feld beherrschte, und feuerte ununterbrochen bis Mittag, so daß das Lager und seine Umgebung unhaltbar wurden. Die Infanterie rückte in Taddert um 9 Uhr vor-mittags ein. Die Artillerie vernichtete lange Züge von Feinden, die wertvolle Gegenstände mit sich führten. General Drube machte sich den herrschenden Nebel sowie die Vorteile, die das Gelände bot, zunutze, um das Lager zu überraschen. Der Feind wurde zerstreut und auf der Flucht fortgeführt von den Geschützen sowie dem Kreuzer „Gloire“, der sehr wirksam eingriff, beschossen. Die französischen Verluste betragen einen Toten und zehn Verwundete. Das Lager der Marokkaner wurde vollständig verbrannt. Um 3 Uhr nachmittags kehrten die Franzosen nach Casablanca zurück. — Zu der Frage, wer für den Schaden haftbar zu machen ist, der deutschen Reichsangehörigen durch das französische Bombardement von Casablanca zugefügt wurde, und wer somit zum Ersatz herangezogen werden könne, erfährt die „Voss. Zig.“ offiziell, daß die Reichsregierung sich in dieser Angelegenheit nicht mit Frankreich auseinandersetzen gedenkt. In der Mehrzahl der Fälle, wo deutsche Reichsangehörige Entschädigungsansprüche geltend machen werden, werde sich die Reichsregierung direkt an Marokko halten. In welcher Form das geschieht, hänge von der weiteren Entwicklung der Dinge ab. Die Reichsregierung brauche in dieser Angelegenheit von Frankreich keine Gefälligkeit zu beanspruchen, die vielleicht mit einer grobmutigen Geste gewährt und später von den Franzosen dazu benutzt werden würde, sich erst recht an Marokko schuldig zu halten. Es kommt noch hinzu, daß die Inanspruchnahme französischer Dienste in der Entschädigungsangelegenheit von seiten der Republik als eine Anerkennung der französischen Theorie betrachtet werden könnte, wonach Frankreich berechtigt sei, sich andern Mächten gegenüber als der berufene Vormann Marokkos aufzuspielen. Deshalb werden von seiten Deutschlands gegen Frankreich nur Entschädigungsforderungen in Fällen geltend gemacht werden, wo sich nachweisen läßt, daß Deutsche durch völkerrechtswidrigen Verhalten französischer Truppen, sei es infolge von Böswilligkeit oder grober Fahrlässigkeit, zu Schaden gekommen sind oder Verluste erlitten haben.

Zu den asiatischen Vorgängen in Sankt Petersburg wird berichtet, daß die Erregung noch immer sehr groß ist. Am Mittwoch hängte der Pöbel einen Chinesen. Gegen tausend Japaner sind in Schiffen nach

Luftschiffahrt.

Die neuesten „Leitbaren“; Ballonwettfahrten.

(Schluß.) (Nachdr. verb.)

Auch in Italien ist kürzlich ein Graf, Americo da Schio, mit einem leitbaren Luftschiffe hervorgetreten, welches durch die Beteiligung des Königspaars an den Kosten und Versuchen ein gewisses Aufsehen erregt hat. Da es aber weder an Größe (1200 cbm) noch an Kraft und Schnelligkeit im geringsten den Vergleich mit den neueren französischen und deutschen Leistungen aushalten kann, so können wir es hier mit seiner Erwähnung bewenden lassen. Eine Neuerung ist es, daß der Ballon an der unteren Seite eine Stoffbahn aus Gummi erhielt, die den Ausgleich bei Temperaturveränderungen und Gasverlusten übernehmen und den Ballon selbständig straffgespannt erhalten soll. Der Konstrukteur will dadurch die oben angeführten Ballone überflüssig machen.

Weber das leitbare Luftschiff noch die Flugmaschine haben bisher den simplen schwebenden Ballon zu verdrängen vermocht, die sich noch wie vor als ein unübertreffliches Sportfahrzeug und ein treffliches Hilfsmittel zur Schulung der angehenden Aviatiker wie der Venker und Erbauer von leitbaren Motorballons erweist. Selten aber haben die Fahrten der Luftportier in dem Maße die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gezogen, wie 1906, in dem Jahre der internationalen Wettfahrten durch die Lüfte. Am meisten Teilnahme fand natürlich das am 30. Oktober

abgehaltene Rennen um den von Gordon-Bennett gestifteten Wanderpreis. Sechzehn Ballons, sieben verschiedene Nationen und fast sämtliche namhaften Aeroklubs der Welt nahmen an diesem Rennen teil, welches in den Pariser Tuilerien begann und sieben von den beteiligten Ballons über den Kanal bis weit nach England führte. Den Preis errang der amerikanische Leutnant F. P. Baum in dem Ballon „United States“, der in 22 1/2 Stunden bis Flying Hall in Yorkshire gelangte, eine Entfernung von 650 km, die scheinbar von vielen Teilnehmern überboten worden wäre, wenn nicht der herrschende Wind Vorsicht geboten hätte.

Ein zweites Ballonrennen fand von Mailand aus bei Gelegenheit der Ausstellung zur Feier des vollendeten Simplicianum statt, ein drittes in Berlin, wobei namentlich die Verfolgung der Ballons durch Automobile Aufsehen und teilweisen Widerspruch beim Publikum fand. Indessen braucht eine solche Verfolgung, die im Kriege zuweilen von größter Wichtigkeit sein kann, durchaus nicht, wie vielfach befürchtet wurde, in ein wüstes Drauflosrasen auszuarten, und wir meinen, gerade auf diesem Felde ließe sich durch Uebung der Geschicklichkeit im Bestimmen und Verfolgen der vom Ballon eingeschlagenen Richtung viel erreichen. Denn im Kriege der Zukunft wird der Luftballon ohne Zweifel eine große, heute noch gar nicht zu überschende Rolle spielen. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß Santos Dumont, der sich an der erst erwähnten Wettfahrt beteiligte, seinen Ballon mit einem Motor ausgerüstet hatte, der einzige Motorballon, der an der internationalen Wettfahrt teilnahm. Es war indessen nur eine öpferdige Maschine, deren

Zweck es nur sein sollte, die Richtung des Ballons in unerwünschten Luftströmungen zu beeinflussen. Die Einrichtung kam leider nicht zur Geltung, da Santos Dumont das Richtgeschick hatte, in der Nähe des Kanals Havarie an dem Rotor zu erleiden und sich selbst dabei leicht zu verletzen, so daß er genötigt wurde von der Fortsetzung der Fahrt abzusehen.

Noch andere größere Pläne fährt dieser Meister des Luftmeeres, der sich neuerdings sogar mit dem Bau von Flugmaschinen beschäftigt, im Schilde. Wie er in einem Artikel der „Fortnightly Review“ erzählt, ist er jetzt mit dem Bau einer „Aufjacht“ beschäftigt, die alles Bisherige an Luftschiffen weit hinter sich läßt. Dieses Wunder von einem Ballon erhält außer der Maschine und Schraube, die ihn mit mäßiger Geschwindigkeit vorwärts treiben sollen, einen kleinen Dampfessel mit Petroleumheizung, der den Zweck hat, das sich zur Nachtzeit abkühlende Gas wieder zu erwärmen und so den Verlust des Ballons an Auftriebskraft immer wiederherzustellen. Es reicht zu diesem Zwecke eine Dampfleitung von der Gondel bis in den Ballon und verzweigt sich innerhalb desselben in ein Netz von Aluminiumröhren, die die Wärme an den Gasinhalt des Ballons abstrahlen. Hat der Dampf diese Arbeit verrichtet, so kühlt er sich ab und kehrt in der Form von Wasser wieder in den Kessel zurück.

„Diese 20 kg Wasser“, sagt Santos Dumont, „bleiben stets ein Teil des ursprünglichen Gewichtes meines Ballons, aber jedesmal, wenn sie mit Hilfe eines Kilogramm Petroleum den Kreislauf der Verdampfung machen, gewinne ich



Britisch-Columbien unterwegs und man sieht ihrem Eintreffen etwas entgegen. In Britisch-Columbien spricht man von einem Aufschlag an die Vereinigten Staaten, falls England und Kanada die asiatische Einwanderung nicht aufhalten. Am Donnerstag warnte der Major von Vancouver den Kapitän eines mit 1200 Hindus, Japanern und Chinesen eingetroffenen Dampfers vor der Ausschiffung dieser Passagiere. Die Stadt garantiert nicht für deren Sicherheit, da die Arbeiterschaft fest entschlossen sei, die Einwanderung von Asiaten mit allen Mitteln zu verhindern.

Die japanische Presse bespricht die beiden jüngst veröffentlichten russisch-japanischen Verträge sehr günstig und gibt der Meinung Ausdruck, daß die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern jetzt vollständig wiederhergestellt seien, was allgemeine Befriedigung hervorruft.

„Nacht geht vor Recht!“

Karlruhe, 13. Sept. Der vom Peters-Prozess her durch seine Schneidigkeit bekannte Generallieutenant v. Liebert hat wieder von sich reden gemacht durch seine Behauptung auf dem Wiesbadener Tag der „Aldentischen“: „In der Politik müsse Nacht vor Recht gehen!“

Die „Aldentische Zeitung“ schreibt hierzu: „Die polenfreundliche Presse triumphiert bereits, weil ihr dieser Ausdruck eine günstige Angriffsfläche zu bieten scheint; Generallieutenant v. Liebert aber wird von den Befürwortern der neuen Polenpolitik unanfsichtig abgeschüttelt.“

„Man kann sich kaum einen Politiker denken“, so bemerkt die „Nationallib. Korrespond.“, „der dadurch hinübergezogen wird, wohl aber viele, die vor den Kopf gestoßen werden oder eine solche Waffe für die Gegenagitation sich wünschen. Der Ausdruck in seiner Allgemeinheit erscheint in sich als vollkommen unsinnig. Man kann doch nicht grundsätzlich das Gegenteil des Rechts dem inneren politischen Leben eines Volkes zugrunde legen! Auch nicht des äußeren! Wer es gut mit dem preussischen Volke meint, kann doch nicht grundsätzlich den Sinn für Recht in politischen Dingen untergraben und statt dessen den Sinn für Gewalt setzen wollen.“

Auch von der „Kreuzzeitung“, die politisch Herrn von Liebert ziemlich nahe steht, werden diese Vorwürfe zustimmend abgedruckt. Das konservative Blatt ist der Meinung, daß dieser Satz nicht unferredt zu erhalten sei.

Die „Aldent. Volkszeitung“ weist darauf hin, daß die „Frankf. Zig.“ bemerkt, vor diesem Heißsporn werde selbst den ihm nahestehenden Parteien und Personen „unheimlich“. Das führende Zentrumsblatt schreibt: „Wirklich, Herr von Liebert hat es nicht verdient, daß ihn die Gefolgschaft seines Freundes Bülow abschüttelt. Wenn er was verbrochen hat, dann ist es nur die soldatische Offenherzigkeit, die ihn sagen ließ, was die andern denken. Uns gefällt aber diese Ehrlichkeit jedenfalls viel besser, als die Moral derjenigen unserer Oppositionellen, die mit dem Sozialdemokraten Ignaz Auer meinen: „So was tut man, aber so was sagt man nicht.“

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Rogold, 16. September.

Krägl's Konzert. Die Tiroler-Ensembles haben immer etwas anziehendes, weil uns der Name Tirol schon anheimelt. Wir denken da gleich an die Freiheitskämpfe und deren Helden, wie auch der ganze Menschenschlag in seiner wackeren und edlen Art Sympathie erweckt. Bei der Künstlertruppe des Herrn Krägl kommt noch hinzu, daß sie in dieser Stadt keine Fremde mehr ist. Wir hätten deshalb gern gesehen, wenn die Rogolder noch viel zahlreicher zu dem Konzert im Gasthof z. Abbie am Samstag abend erschienen wären. Sie hätten sich mitreuen dürfen über die künstlerischen Darbietungen des Ensembles. Es war ein fröhliches Zusammensein bei prächtigen Trillern und Jodeln, bei Sittlerklang und Sang vom Leben und Lieben auf der Alm. Auch humoristische Einlagen, die in ihrer natürlich-

zeitweise 30 kg Aufsteigkraft. Wenn der gewöhnliche Ballonfahrer mit einer gegebenen Menge Sandballast 24 Std. in der Luft bleiben kann, werde ich mit der halben Menge Petroleumballast 30 Tage in der Luft bleiben können.“

Dann beschreibe er seine neue Luftjacht. „Unter einem eiförmigen Ballon wird man ein etwas hängen sehen, das aussehen mag wie ein kleines Häuschen mit breiten Fenstern auf jeder Seite. Da wir nicht in die frostigen Einsamkeiten über den Wolken emporsteigen wollen, werden wir uns durch eine richtige Handhabung der Hähne die gewünschte Höhe sichern und werden im Dahinschweben beobachten, wie sich die große Karte von Europa vor unseren staunenden Augen ausrollt. Wir werden die Grenzen und Bezirke der abgeflachten Erde hinter uns lassen, die uns nicht mehr binden; jetzt schweben wir über Rußland... hier liegt Wien... Und nun ist wieder der Morgen heraufgekommen, und wir wollen mit diesem Frühwade nach Konstantinopel fahren.“

Eine Reise durch die Sahara, eine Bergnugungsfahrt zum Nordpol, mit diesem Wunderfahrzeug wird das alles nur ein Kinderspiel sein.

Wir wollen nicht alles anführen, was sich gegen diese Träume eines begeisterten Aeronauten einwenden ließe, der Vesper, der nicht ganz ununterrichtet auf dem Gebiete der aeronautischen Fortschritte ist, wird ohnehin wissen, daß die Bäume auch hier nicht in den Himmel wachsen. Es soll aber doch nicht unerwähnt bleiben, daß eben jetzt wieder ein neuer Fortschritt gemacht worden ist, der gerade den Dauer- und Fernfahrten zugute kommen wird und vielleicht bald das tagelange Verweilen in der Luft sogar ohne die sinn-

derben Komit und Rimit ein herzliches erfrischendes Lachen der Zuhörer auslösten, gaben dem Unterhaltungsabend eine willkommene Abwechslung. Wir nennen da gerne „Böhl“ mit seinem zwar oft gehörten „Bettelhua“; die Vorführung des Schußplattl-Tanzes war sehr hübsch und mußte auf Verlangen wiederholt werden. Im Ganzen war es ein gemächlicher Abend, wie er von Zeit zu Zeit Wiederholung finden dürfte.

Schubronn, 16. Sept. Gestern hielt der Bienenzüchterverein im Gasthaus z. Löwen eine Versammlung ab, die trotz schlechter Witterung sehr zahlreich besucht war. Sogar von den entfernteren Orten wie Unterschwanndorf waren Gäste erschienen. Herr Vorstand Reichert begrüßte die Versammlung mit freundlichen Worten, teilte sodann einiges mit betreffs des von ihm besuchten Kurses über Faulbrut. Nachdem Vorstand R. noch das Wichtigste über die Delegierten-Versammlung in Ulm erörtert hatte, ging man zur Tagesordnung. Herr Schultheiß von Sulz hielt einen wohlüberdachten, gutverständlichen Vortrag über die Bienenweide, woraus auch zu ersehen war, daß jeder Imker seinerseits dazu beitragen könne, um den Bienen auch in Trachtstätten (Pausen) einigermassen ihr Uffhlein zu decken, indem auf unbespangten Flächen wie Steinbrüche, Böschungen, Erdhäufen u. dergl. Honigpflanzen gezogen werden. Mit großem Beifall wurde der Vortrag entgegengenommen. Daran anschließend wurde die Frage besprochen, ob nicht der Verein einige Samen für Bienenpflanzen auf seine Kosten anschaffen sollte, welche sodann an die Züchter verteilt würden, um dieselben in ihren Marungen passend zu verbreiten. Von Herrn Privatier Klais wurde besonders Samen der Honigdistel angeboten. Auch die Landwirte könnten zur Verbreitung beitragen durch Pflanzung von Weißklee und Esparsette. Einige Imker klagen über Ameisenplage. Dagegen wurde als Bekämpfungsmittel empfohlen Kalstäubstreu, Erdöl und Karbolineumankstriche des Bodens. Jedensfalls aber dürfen keine Waben, Honig oder Zuckerreste auf den Ständen gelassen werden, weil diese Reste nicht bloß Ameisen, sondern auch Raubbienen anlocken. Vor Räuberrei schütz sich der Imker, wenn er keine Schwärme oder weisellosen Völker duldet, sondern diese vereinigt, da ein starkes Volk Räuberrei nicht zuläßt. Betreffend der Maßfrage war man dahin einig, daß fast ein jedes Maß in der Hand eines geschickten Imkers ausbringen angewendet werden könne und daß mit der Zeit ein Maß aufkommen werde, das sich mehr der quadratischen Form nähere. Die Honigverkaufsstelle machte neuer gute Gefäße, indem 85 „A“ für hellen und 80 „A“ für dunklen Honig bezahlt wurde. Der Honig sollte aber sofort nach dem Schlenndern geliefert werden, nicht später, wenn der Markt schon überfüllt sei. Das Einzelmaß sollte mit 1 „A“ 20 „g“ abgesetzt werden, nie unter 1 „A“ oder gar um 80 „g“ wie es gewissenlose Züchter schon abgeben. Am Schluß wurden noch die rüchtdändigen Gelder ansbezahlt. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Rohrdorf gewählt. Vorstand R. erklärte noch, daß die praktische Bienenzucht auch dieses Jahr wieder einen bedeutenden Schritt vorwärts getan habe. Wohl befriedigt trennten sich die Imker mit einem Imkerhehl und Wiedersehen in Rohrdorf im Winter.

r. Freudenstadt, 14. Sept. Gestern fand hier die festliche Einweihung der neuen städtischen Wasserleitung statt. Morgens begaben sich auf Gesellschaftswagen die bürgerlichen Kollegen, Bezirks- und städtischen Beamten, Handwerksmeister und die geladenen Ehrengäste, unter ihnen Regierungspräsident v. Hofmann-Rentlingen, vom Markplatz zum Hochreservoir auf dem Schölkopf und von dort zur Pumpstation im Kinzigle. Nach Vornahme einer Hochdruckprobe bei der Trippenbrücke begann in Verbindung mit dem Wasserfall ein Kinderfest.

Stuttgart. Der Landesverband württb. Gemeindevorstände hat an die bürgerl. Kollegien aller württb. Gemeinden ein Gesuch gerichtet um Verbesserung der Einkommensverhältnisse der Gemeindeunterbeamten. Ein-

reiche Erfindung Santos Dumonts ermdöglichen dürfte. Diese Erfindung ist das von dem Franzosen Lambert mit Hilfe des Rolfmannschen Schmelzofens hergestellte Hydrolyth, das man sozusagen als festen Wasserstoff bezeichnen könnte. Hydrolyth ist Kalziumhydrid oder eine chemische Verbindung von Kalzium mit Wasserstoff, die fähig ist, den Wasserstoff, den sie enthält, durch einfaches Eintauchen in Wasser wieder abzugeben. Man stellt zuerst metallisches Kalzium im elektrischen Ofen durch Elektrolyse von geschmolzenem Kalziumchlorid her, ein Strom von 20 Volt und 7500 Amp. (etwa 200 Pferdekraft) vermag täglich 100 kg Kalzium zu erschmelzen. Das flüssige Metall wird nun in länglichen Retorten erhitzt, und ein Strom von Wasserstoff darüber geleitet; das Gas wird dann von dem Kalzium begierig aufgenommen und es entsteht ein beim Erkalten harter fester Stein, der durch bloße Berührung mit Wasser ungefähr 1 cbm Wasserstoffgas pro kg erzeugt. Es liegt auf der Hand, von welchem Werte ein solcher Stoff für die Luftschiffahrt sein muß. Anstatt des Sandes wird man künftig als Ballast Hydrolyth und Wasser mitführen, und indem man sich von 2 oder 3 kg Ballast befreit, hat man gleichzeitig die Tragkraft des Ballons um mindestens 1 kg erhöht, den Vorteil also verdoppelt. Anstatt der schwerfälligen Apparate, die bisher zur Füllung der Militärballons mit festem Feld geführt werden mußten, kann man der „feste Wasserstoff“ in Wagenladungen den Armeen folgen, und die Füllung sogar mitten in der Schlacht angesichts des Feindes mit Leichtigkeit vorgenommen werden.

führung einer Gehaltsordnung mit Dienstaltersvorrückungssystem und Vereinigung der verschiedenen Einkommensteile — Gehalt-, Einzugs-, Fleischbeschau- und andere Gebühren — zu einem einheitlichen Gehalt. Letzteres insbesondere im Hinblick auf die angeforderte, nach Erledigung der Staatsbeamtenvorlage in größerer Nähe gerückte Schaffung einer Pensionskasse für die Gemeinde- (und Körperschafts-) Unterbeamten. Denjenigen Gemeinden, die schon den Zeitverhältnissen Rechnung getragen haben, wird der Dank der Unterbeamten ausgesprochen. Andererseits wird aber hervorgehoben, daß es noch viele, selbst größere und gutgestellte Gemeinden gebe, die noch gar nichts oder sehr wenig für ihre Unterbeamten getan hätten. Die Forderung wurde auch den K. Oberämtern, den K. Kreisregierungen und dem K. Ministerium des Inneren übergeben. — An die Reichsbehörden richtete der Verband ein Gesuch um Aenderung des Invalidenversicherungsgesetzes (§ 48 Z. 142) in der Weise, daß für Angehörige einer Pensionskasse, die von der Invalidenversicherungspflicht befreit sind aber sich freiwillig weiter versichern, eine Kürzung der Invalidenrente erst eintrete, wenn Pension und Rente das zuletzt bezogene Einkommen übersteige und zwar solle die Kürzung den jeweils übersteigenden Betrag ausmachen.

Graf Zeppelin, der von einem rheumatischen Leiden befallen wurde, ist zu längerem Kuraufenthalt in Bad Pistyan in Ungarn eingetroffen. — Die Versuchsfahrten mit seinem Luftschiff dürften daher — entgegen einigen Zeitungsnotizen — vorläufig noch einige Zeit aufgeschoben sein.

r. Göppingen, 14. Sept. Gestern vormittag wurde im Oberholz die Leiche eines Erhängten aufgefunden, die schon sehr stark in Verwesung übergegangen war, so daß man annehmen muß, daß die Leiche schon längere Zeit unbeachtet geblieben ist. Allen Anzeichen nach liegt Selbstmord vor. Die Person des Erhängten ist noch nicht festgestellt.

r. Ebenweiler, 14. Sept. Hier brannte gestern nachmittag die große Scheuer des Wirts Rauburger zur „Sonne“ total nieder. Die Scheuer war mit den Erntevorräten vollgefüllt. Die Entstehungursache des Brandes ist noch unbekannt.

r. Vom oberen Neckar, 12. Sept. Wie bei jeder Ausstellung, so gab es auch bei der Billinger solche Aussteller, welche mit dem Ergebnis der Prämierung nicht zufrieden sind. Aussteller von Kottweil und Oberndorf haben die ihnen zugedachten silbernen Medaillen zurückgewiesen. Insbesondere sind es Tabakstiere und Dekorations, welche sich in der mit ihren Abbellieferanten gemeinsam arrangierten Ausstellung demachtigt glauben. In Billingen fand eine Protestversammlung der unzufriedenen Prämiierten statt.

r. Geislingen a. St., 14. Sept. In Giengen a. F. entstand heute nacht Feueralarm; ein Schuppenanbau, dem Haderndhändler K. Feger gehörig, stand in Flammen. Das Feuer soll durch Selbstentzündung von Lumpen ausgebrochen sein, es konnte auf seinen Herd beschränkt werden, so daß der große Hauptschuppen nur wenig beschädigt wurde.

r. Emslingen, 14. Sept. Die erste Uebung der Mäander der 27. Division ging heute früh zu Ende. Wie gestern mitgeteilt wurde, hatte die (blau) 53. Infanterie-Brigade eine besetzte Stellung auf Höhe 539 nördlich Hunderfingen bezogen, auf welche eine vorgeschickte Kavallerie-Brigade und ein Detachement Infanterie von der ans Biberach anrückenden (rot) 54. Brigade bei der um 1 Uhr eingetretenen Gefechtspause zurückgeworfen worden war. Das Detachement Infanterie ging auf Unterwachingen als Reserve der blauen Partei zurück, und die Kavallerie-Brigade trat auf Anordnung des Leitenden zur roten Partei über. Sie attackierte nach Wiederaufnahme des Gefechts mit Erfolg am rechten blauen Flügel Infanterieabteilungen, mußte sich aber dann zurückziehen und verließ die Nacht über in Dieterskirch. Nach 5 Uhr beschloß Rot die blaue Stellung nördlich Hunderfingen mit schwerer und Feldartillerie und setzte nach Feuer die ganze Nacht durch fort. Die rote Infanterie, die gegen 6 Uhr die Linie Reittighofen-

Der Kaiser im Manöver.

Die Lebensgewohnheiten des Kaisers während des Manövers sind von großer Anspannung. Was das Essen anbetrifft, so kann der Kaiser hinsichtlich desselben sehr bescheiden sein. Ich habe es schon erlebt, wie er den ganzen Vormittag und halben Nachmittag die Manöver verfolgte, ohne überhaupt den Wusch nach Speise und Trank auszusprechen. Findet sich aber Gelegenheit, eine Minute dem Essen zu widmen, dann ist er wohl auch mit jedem zufrieden und wenn gerade nichts anderes bei der Hand ist, macht es auch schon eine Butterstulle aus dem nächsten Bauernhaus.

Als bei der letzten Herbstparade sich mehrere Kompanien in der Zwischenzeit vor dem zweiten Vorbeimarsch bei den zusammengeführten Gewehren zum Frühstück setzten, ließ sich auch der Kaiser aus der zunächst liegenden Wirtschafft zwei Bodwürste, ein Butterbrot und ein Glas Bier bringen und ließ sich das herrlich schmecken. Vor einigen Jahren sandte er einmal einen Adjutanten in ein Gehöft, um ihm einen Imbiß zu verschaffen. Die Bauern waren bestürzt, weil sie nichts zu Hause hatten, was sie dem Kaiser anbieten zu können glaubten. Inzwischen war er selbst herangeritten und fragte: „Was? Sie haben nicht Brot und Butter im Hause?“

Obt ist er bereit, nach zwei bis drei Stunden Schlaf schon um Mitternacht wieder aufzubrechen, wie er beim größten Sonnenbrand im Sattel sitzen kann. Er ließ einmal dem General v. Venge die Aufforderung zugehen, ihm den Operationsbefehl für den nächsten Tag zu geben. Aus

svorrückungs-
kommensteile
vere Gebühren
insbesondere
g der Staats-
chaffung einer
schafts-Unter-
den Zeitver-
er Dank der
aber hervor-
gutgestellte
r wenig für
wurde auch
und dem R.
Reichsbehör-
nderung des
in der Weise,
von der Ju-
ich freiwillig
ente erst ein-
zogene Ein-
den jeweils
hematischen
ufenthalt in
ie Versuchs-
— entgegen
ige Zeit auf-
ntag wurde
efunden, die
ar, so daß
ere Zeit un-
legt Selbst-
ch nicht fest-
aute gestern
urber zur
den Ernte-
des Brandes
ie bei jeder
solche Aus-
ung nicht zu-
ndorf haben
rückgewiesen.
ure, welche
arrangierten
en fand eine
ierten statt.
iengen
Schuppen-
stand in
ndung von
er Herd be-
ur wenig
bung der
zu Ende.
e) 53. In-
59 nördlich
sichte Kaval-
on der aus-
um 1 Uhr
orden war.
dingen als
kallier-Br-
oten Partei
es Gefächts
abteilungen,
die Nacht
die Blane
und Feldar-
durch fort.
Kettighofen-

Grundheim—Verlignhofen besetzt hatte, rückte 3 Stunden später unter dem Schutze der Dunkelheit in Sturmsstellung vor, wobei die gesprengten Brücken über den Mühlbach durch Luftflüge ersetzt wurden. Man suchte im Laufe der Nacht die Grabarbeiten der roten Infanterie fortgesetzt durch Ausfälle zu fördern, während andererseits Rot Vorbrüche unternahm, um den Ausbau der blauen Stellung zu verhindern. So wogte das Gefecht hin und her, bis es beim Tagesgrauen Blau gelang den rechten Flügel der roten Infanterie durch Hunderingen hindurch auf die Höhe östlich dieser Ortschaft zurückzuwerfen. Dagegen wurde durch überlegene rote Streitkräfte der rechte Flügel von Blau eingebrückt. Dann wurde das Gefecht 7 Uhr morgens abgebrochen. Der Rest des Tages gehört der Ruhe.

r. Heidenheim, 15. Sept. In München starb Joseph Weich, der 33 Jahre lang Direktor der hiesigen Rattinmanufaktur war und erst vor zwei Monaten in den Ruhestand trat, im 64. Lebensjahr. Die Stadt, die dem Verstorbenen eine Reihe Wohltätigkeitsleistungen verdankt, hat ihm bei seinem Wegzug nach München das Ehrenbürgerrecht verliehen.

r. Heidenheim, 16. Sept. Auf dem Schloß wurden in der Altertumsammlung die goldenen und silbernen Münzen gestohlen. Der Dieb ist an der Ostseite durch das Fenster eingestiegen, indem er die Drahtgitter beseitigte.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Sept. In der Koblentzer Hochverrats-Affäre wird gemeldet, daß ein 55 000 M. betragendes Bankguthaben Schiwaras gerichtlich mit Beschlagnahme belegt wurde.

Berlin, 14. Sept. Die Frage der Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern steht, wie ein hiesiges Blatt von unterrichteter Seite hört, demnächst zur Entscheidung an maßgebender Stelle. Es ist anzunehmen, daß sie im Sinne des Votums des Abgeordnetenhauses fallen wird, das sich bekanntlich seitherzeit einstimmig für die Gleichstellung aussprach.

Berlin, 14. Sept. Bei der heutigen Vorführung des lenkbaren Parisevalischen Luftschiffes, die einen ausgezeichneten Erfolg hatte, nahm der preussische Kriegsminister v. Einem an der Auffahrt teil. Nach der Landung äußerte sich der Kriegsminister sehr befriedigt über die Fahrt. Man fahre wunderbar leicht dahin und habe keinen Augenblick das Gefühl der Unsicherheit. Der Gesamteindruck der Vorführung ist nach dem Berliner Tageblatt der, daß die Lenkbarkeit des Parisevalischen Ballons bei gutem Wetter erwiesen ist. Bei heftigem Wind wären die Fahrten wohl nicht so günstig verlaufen.

Berlin, 14. September. Ueber die Kritik des Kaisers bei Beendigung der Kaisermandover berichtet die Militärische Korrespondenz folgendes: Die kaiserliche Kritik über die Feldübungen des 7. gegen das 10. Armeekorps ist diesmal besonders eingehend gewesen. Während der Monarch besonders die Marschleistungen anerkannte, hat er sich wie im Vorjahre scharf gegen die Ungenauigkeit der Kavallerieführung gewendet und den Mangel an richtiger Initiative bei den höheren Reitern getadelt. Die Infanterie und Artillerie dagegen, und im besonderem Maße auch die technischen Truppen haben, wie der Führer der roten Partei, General der Kavallerie v. Stünzner, volle kaiserliche Anerkennung erhalten. Nach Ansicht des Kaisers scheint die Infanterie nur einmal versagt zu haben und zwar in dem schwierigen Nachtangriff vom 10. September.

Pforzheim, 13. Sept. Von der Gastlichkeit mancher Pforzheimer gegen die Wandervereinigungen zeugt auch folgendes kleine Vorfall: Eine resolute Bürgerfrau hatte für einen zugewiesenen Marsjäger alles auf schönste und beste vorbereitet. Aber zum bestimmten Zeitpunkt kam, wie noch bei vielen Bewohnern im südlichen und auch im nordwestlichen Stadtteil, am Dienstag keiner der angemeldeten Soldaten, wahrscheinlich wegen anderer Dispositionen der Wandervereinigung. Die Frau wußte sich aber dennoch ihre Einquartierung zu verschaffen. Der Herr Gemahl wurde am Mittwoch, um die Zeit, als der Einmarsch der

tastischen Gründen kam v. Lenze diesem Befehl aber erst sehr spät nach. Am nächsten Morgen sagte der Kaiser zu ihm: „Ich wartete bis 11 Uhr, aber, lieber Lenze, Ihr Befehl kam nicht; ich wartete bis 12 Uhr, Ihr Befehl kam immer noch nicht; ich wartete bis 1 Uhr, sah bis 2 Uhr manier, da kam er endlich; aber da lohnte es sich nicht mehr, schlafen zu gehen.“

Die Meinung ist irrig, daß der Kaiser nur seine Auffassung gelten lasse. Jede Ansicht ist ihm willkommen, wenn sie nur eine klare Beurteilung der Lage zeigt. Fester, sicherer Entschluß bei den vielen widersprechenden Meldungen und rasche Initiative sind ihm die Hauptsache. Und mehr als einmal sagte er bei der Kritik: „Sie wissen ja, meine Herren, ich habe darüber eine andere Anschauung. Aber Taktik ist Anstandsfrage.“ Er kontrolliert die Wandervereinigungen im großen wie im kleinen. Er unternimmt es wohl auch, wenn die Leute schuppereit im Grase liegen, sich selbst auch hinzulegen und nachzusehen, ob die Leute gutes Schuhfeld und ob sie die Bistiere richtig, der Entfernung gemäß, gestellt haben. Zu einem der Soldaten sagte er im vorigen Jahre bei dieser Gelegenheit: Mein Sohn, worauf zielt Du eigentlich? Du willst doch nicht etwa die Sonne herunterstehlen!“

Bei allen Strapazen und Mühen weiß der Kaiser auch noch seinen Humor zu bewahren. Bei dem Kaisermandover in Posen fragte er eine bestaunt daher stehende Kolonne: „Habt Ihr Durst, Leute?“ „Ja wohl, Majestät!“ „Ich auch! Aber wir haben alle nichts zu trinken. Trübet Euch, es wird bald — regnen!“ Die ganze Mannschaft

Truppen erfolgte, auf den Sedansplatz geschickt, mit der Bekleidung, unter allen Umständen einen Soldaten mitzubringen. Der Befehl mußte ausgeführt werden. Bei Verteilung der Quartierzettel meldete sich unser Ehemann, und siehe da, der Offizier des Zuges (ein aus Pforzheim zur Reserveübung eingesogener Leutnant) nahm die Sache mit Wohlwollen auf und stellte es dem Bürger sogar frei, sich zwei Soldaten auszuwählen, denn inzwischen hatte der Mann erklärt, wenn seine Frau einen Soldaten wolle, so beantrage er auch einen. Dies geschah und seelenvergnügt eilte der Bürger mit seinen zwei Mann, denen jedenfalls kein schlechtes Los beschieden war, von dannen.

r. Vom Bodensee, 14. Sept. Auf Schloß Güttingen bei Konstanz wurde der 70 Jahre alte Besitzer Albert Käfer in einer Blutlache liegend bewußtlos aufgefunden. Er ist bald hernach gestorben. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Teiberg, 13. Sept. Gut angezogen war ein Bettler der gestern abend in das hiesige Amtsgefängnis eingeliefert wurde. Derselbe hatte nicht weniger an als: 5 Röcke bzw. Joppen, 2 Westen, 1 Schal, 4 Hemden, 1 Unterjacke und 3 Hosen, wahrlich fürsorglich gekleidet für die gestrige Temperatur. Am linken Fuß trug der Mann nach dem „E. v. B.“ einen Leder-, am rechten einen Holzschuh; den Lederschuh für den rechten Fuß trug er in der Hand und hatte außerdem noch zwei Paare mit Kleidungsstücken bei sich. Das macht nicht so leicht einer nach!

Ausland.

Davos, 16. Sept. Am Samstag abend erfolgten hier zahlreiche Bombenattentate von Anarchisten gegen arbeitswillige Schneider, die den Generalkrieg abgelehnt hatten. Es gab schwere Verletzungen; in der Stadt herrscht ungeheure Aufrührung.

Wien, 12. Sept. Florentiner Nachforschungen ergaben, daß Toselli, den die Gräfin Montignoso heiraten will, Virtuoso und Komponist ist und in London und Paris konzerte gegeben hat. Er ist mittelgroß, sehr bleich, 24 Jahre alt, und ein Sohn des französischen Sprachlehrers und einseitigen Hauptmanns Heinrich Toselli. Der Virtuose Toselli hat der Gräfin Montignoso Klavierstunden gegeben und ist jeden Vormittag in der Villa der Gräfin gewesen. So lange diese dauerten, gab es kein Gerücht. Dies setzte erst ein, als die Gräfin sich in das Ausland begab. Toselli war mit seinen Angehörigen bis vor wenigen Tagen zum Sommeraufenthalt in Boretta und kam ein paarmal in der Woche des Abends nach Florenz in sein Stammcafé. Man weiß nur eines bestimmt: Toselli hat erklärt: Die Gräfin kommt dieser Tage nach Vichy. Dort wird Toselli ebenfalls eintreffen.

Rom, 13. Sept. Die Erben Crispis geben bekannt, daß die von Crispi verfaßten Memoiren zwischen Ende des Jahres 1907 und Anfang 1908 in Europa und Amerika veröffentlicht werden.

Trossen, 13. Sept. Aus Trossen wird telegraphiert: Wellmanns Ballon wurde am 2. September vom Dampfer „Egret“ etwa zwei Meilen in nördlicher Richtung nach der Vogelbaitinsel bugsiert. Im Ballon befanden sich Wellmann, Frieberg und Baniman. Der Ballon war leicht lenkbar; die Maschine funktionierte ausgezeichnet. Die Fahrt war so schnell, daß der „Egret“ nicht folgen konnte. Bei der Vogelbaitinsel wurde der Ballon bei zunehmendem Winde und Schneetreiben losgelassen und über das Festland Spitzbergen getrieben und stieß, als Gas ausgetrieben wurde gegen einen Eisberg.

Selbsthilfe der französischen Weinbauer. Die französischen Weinbauer haben soeben einen überraschenden Akt der Selbsthilfe vollzogen. Ihre Syndikate haben sich dahin geeinigt, auf gemeinsame Kosten ein Privatdetektiv-Institut zu gründen, um alle Fälschungen aufzudecken. Zum Leiter wurde Soron, der ehemalige Chef des Pariser Sicherheitsbüros, ernannt, der auch Reisen ins Ausland im Interesse dieser ihm anvertrauten Angelegenheit zu unternehmen gedenkt.

ward vergnügt und zog freudig weiter. Wenn der Kaiser selbst eine Armeebewertung führt, dann unterwirft er sich ganz den Bestimmungen, wie jeder andere Führer auch. Seine Aufgaben erhält er von dem Chef des Großen Generalstabes, General v. Rollett, gestellt. Auch die Kritik, die dann seinen Leistungen folgt, ist wie der Augsb. Abdtg. berichtet wird, vollkommen sachlich, ohne Rücksicht darauf, daß in diesem Falle der Kaiser selbst der Führer ist.

Zeit ist Geld. Diesen in Amerika aufgefundenen geflügelten Worte wird auch heute noch nach jeder Richtung hin Rechnung getragen. In eigenartiger Weise ist dieses unlängst durch eine New-Yorker Dampfer-Gesellschaft gesehen, deren Schiffe den Verkehr mit der Stadt und den nahe gelegenen Baderorten vermitteln. Die Familienväter denen das Geschäft keine Zeit läßt, den ganzen Tag im Kreise zu weilen, fahren des Abends zu ihren Angehörigen hinaus und kehren am nächsten Morgen wider nach New York zurück. Diese Fahrt währt 20 Minuten, und die Geschäftsleute haben es stets in nervöser Unruhe mit Unbehagen empfunden, daß sie die kostbare Zeit unbenutzt verstreichen lassen müssen. Jetzt hat die Dampfergesellschaft dem Uebelstande abgeholfen. Auf dem Deck des Schiffes sind nämlich an langen Tischen Stenographen und Schreibmaschinenschreiber placiert worden, denen die viel beschäftigten New Yorker die ersten Berichte und Briefe diktieren können. Trifft man dann im Bureau ein, ist die erste Arbeit bereits getan.

„Peking-Paris im Automobil“ ist der Titel des Werks über die erstaunliche Automobilweitfahrt des Fürsten Borghese, die dieser mit dem berühmten Journalisten Borzini unternommen hat. Das Buch erscheint bei Brockhaus in einigen Wochen zum Preis von 10 M.; es wird reich illustriert und vornehm ausgestattet sein. Auch in Italien, England, Amerika, Frankreich werden Ausgaben des spannenden Berichtes veröffentlicht, der junge und alte Sportfreunde lebhaft zu fesseln verpricht.

Derenburg in Dareschalam. Der Vertreter der Strahb. Post, der den Staatssekretär Derenburg auf seiner Studienreise durch Deutsch-Ostafrika begleitet, erzählt in einem Briefe aus Dareschalam u. a. folgendes: Die Anwesenheit des Staatssekretärs Derenburg hat hier bei den Schwarzen natürlich großes Aufsehen erregt; schaulustig, wie sie sind, laufen sie immer zu Haus, sobald Derenburg in dem Gelagepann des Gouverneurs sich sehen läßt. Wenn Derenburg nicht offiziell auftritt, trägt er meist gelbe Schuhe, eine leichte gelbe Jacke und ein Sporthemd. Er sieht mit dieser Tracht von den übrigen Europäern ab, die eigentlich ausschließlich weiße Anzüge und Schuhe tragen. Noch mehr Aufsehen als das Erscheinen Derenburgs erregt aber das Automobil, mit dem der Leutnant Gräy Afrika durchqueren will. Es ist das erste Automobil in Ostafrika. Ich bin gestern mit diesem Fahrzeug durch das Dorf der Eingeborenen gefahren. Es war gerade, als ob der Teufel los wäre, so stürzten Männer, Frauen und Kinder aus allen Hütten und Gassen heraus, um das seltsame Fahrzeug anzusehen. Da die Schwarzen gleich für jedes Ding einen passenden Namen haben, so nennen sie das Automobil wegen des knatternden Geräusches: „Die Binaffe auf Rädern.“ Auch für den Staatssekretär Derenburg haben sie schon einen Namen gefunden: bana ya kasi, d. h. „der Herr der Arbeit.“

Newyork, 13. Sept. Der zum Weltkampff mit den deutschen Ozeanlinien erbaute Dampfer „Lusitania“ der Cunardlinie passierte heute früh 9 Uhr 3 Minuten die Barre. Die von ihm auf der zurückgelegten Strecke von 2780 Seemeilen erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt nach einer Schätzung 22,87 Seemeilen in der Stunde.

Newyork, 13. Sept. Nach dem Log der „Lusitania“ betrug die Dauer der Ueberfahrt fünf Tage 54 Minuten und die Durchschnittsgeschwindigkeit in der Stunde 23,01 Knoten. Der Rekord der „Deutschland“ (Hamburg-Amerika-Paketschiff-A.G.) ist demnach nicht gebrochen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

—1. Gbhanzen, 15. Sept. Bei dem gestrigen Verkauf des hiesigen Gemeindefestes wurden 580 M. gelöst. Der Obstertrag wurde auf etwa 120 Jtr. geschätzt. Bei der ergebnisreichen Vor 3 Jahren erzielte die Gemeinde aus dem auf etwa 700 Jtr. geschätzten Obstertrag 1400 M.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsgesellschaft für Obstverwertung in Stuttgart.
Ausgegeben am 14. Sept. 1907.

Diese Woche sind eingegangen:
Angebote in Jweischgen und Pfirschen aus Tübingen, in Kepseln aus Ravensburg, Nibach, in Birnen aus Heppingen, Stuttgart, Nibach, Lettmann, Ravensburg, in Dagebotten aus Oeflingen.
Nachfragen in Nibachellen und Weinschrauben aus Weinsgen, Großbottmar, in Jweischgen aus Heppingen, Neu-Ulm, Oberkochen, Göttingen, Bala, Alperg, Klein-Göppingen, Großbottmar, Lettmann, in Kepseln aus Neu-Ulm, Würzburg, Siglingen, Binnenthal, Heppingen a. Gg., Göttingen, Heidenheim, Lettmann, Blankenloch, Stuttgart, Nibach, in Birnen aus Neu-Ulm, Göttingen, Großbottmar, Lettmann, Blankenloch, Nibach, in Pfirschen aus Vorch, Siglingen, Heidenheim, in Quitten aus Galmbach.
Die Vermittlung geschieht unentgeltlich. Vorschriften und Formulare sofort und franco erhältlich.

r. Stuttgart, 14. Sept. (Wochenmarkt.) Starke Zufuhr und reger Kaufverkehr war das Zeichen des heutigen Marktes. Auf dem Großmarkt kosteten Jweischgen bei reichlicher Zufuhr 6—8 J., Preiselbeeren 24—28 J., Birnen je nach Qualität 8—25 J., Kepsel 10—20 J., für einheimische Trauben verlangte man 26—28 J., für schöne Pfirsche 26—35 J. per 100. Gemüschgurken, deren Zeit bald vorüber ist, kosteten bei geringerer Zufuhr 45—50 J. per 100 Stück. Der Preis für Gemüschgurken ist heute nicht unter 40 J. herabgegangen. Auf dem Kleinmarkt war Obst um 5—10 J. teurer. Auf dem Gemüschmarkt gab Blau- und Weißtraut zu 20—25 J., Blumenkohl zu 20—40 J., Wirsingkohl zu 12—20 J. per Stück. Der Seefischmarkt verzeichnete Schellfische zu 15—40 J., Rablau zu 20—35 J., Rotungen zu 40 J., Seelachs zu 30 J., Merlan zu 25 J., Steinbutt zu 30 J., Makrelen zu 60 J. per 100.

r. Stuttgart, 14. Sept. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz Zufuhr 150 Jtr. Preis 2.80—4.— per Jtr. — Krautmarkt auf dem Marktplatz Zufuhr 900 St. Preis 18—20 M. per 100 Stück. — Auf dem Rohobstmarkt fanden 550 Jtr. inländisches und ausländisches Mostkoff zum Verkauf. Preis 5.00—6.20 M. per Zentner.

r. Heilbronn, 15. Sept. Auf dem Wäckerbahnhof kostete gestern der Jtr. ausländisches Mostkoff 5.—5.50 M. — Das Hundert Silberkraut wurde zu 20—24 M. verkauft. — Kartoffeln per Jtr. 2.80—3.— M.

Schwaigern. Dank der guten Witterung, des rechtzeitig eingetrossenen warmen Regens, haben sich die Trauben in den letzten Tagen so schön und gut entwickelt, daß die Weinberghut zu beginnen hat. Der Stand der Reben muß als sehr günstig bezeichnet werden und kehren sämtliche Weinberge im schönsten üppigen Grün — frei von jeder Krankheit — da. In den Reiberungen ist der Ertrag gleich null, da aber die Berglagen schöne Erträge versprechen, so dürfen wir doch auf einen fast halben Herbst rechnen (beinahe 1/2, tel).

Auswärtige Todesfälle.

Vauline Lu z, geb. Kaufmann, Grödenhausen.

Stundenpläne für höhere Schüler gelangen in hochkünstlerischer farbiger Ausführung durch die H. Theofirma G. v. Bekmer, Frankfurt a. M. zur Zeit zur Ansgabe. Allen Interessenten stehen Gratis-exemplare zur Verfügung.

Witterungsvorhersage. Dienstag den 17. Septbr. Heiter, trocken, warm.

Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emsil Kaiser) Regold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. v. v.

Stundenplan

der gewerblichen Fortbildungsschule Nagold, Winter 1907/08.

	Abteilung	Zeit	Unterrichtsfach	Ort
Montag	Ia	8-12	Zeichnen.	Lokal Zeichensaal.
	IIa	4 1/2-6	Deutsch.	" Oberl. Jetter.
	"	6-7	Buchführung.	" " "
	IIIb	4 1/2-6	Rechnen.	" Lehrer Hang.
	"	6-7	Buchführung.	" " "
Dienstag	IIa	8-12	Zeichnen.	Lokal Zeichensaal.
	IIIb	4 1/2-6	Rechnen.	" Lehrer Hang.
	"	6-7 1/2	Deutsch.	" " "
Mittwoch	IIIb	9-12	Fachzeichnen für Kunsthandwerker.	Lokal Zeichensaal.
	Ia	7-8 1/2	Rechnen.	" Oberl. Jetter.
	"	8 1/2-9	Geometrie.	" " "
Donnerstag	IIIa	7-8	Buchführung.	" Lehrer Hang.
	IIIb	8-9	Buchführung.	" " "
	Ib	8-12	Zeichnen.	Lokal Zeichensaal.
Freitag	IIIa	4 1/2-6	Rechnen.	" Lehrer Hang.
	"	6-7 1/2	Deutsch.	" " "
	Ia	7 1/2-9	Deutsch.	" Oberl. Jetter.
Sonntag	IIIb	8-12	Zeichnen.	Lokal Zeichensaal.
	Ib	5-6 1/2	Rechnen.	" Lehrer Hang.
	IIa	7-8 1/2	Rechnen.	" Oberl. Jetter.
Sonntag	IIIa	7 1/2-9 1/2	Fachzeichnen für Bauhandwerker.	Lokal Zeichensaal.
	"	10 1/2-12 1/2	"	"

Der Unterricht beginnt
Montag, den 16. September 1907.

S. B.
Der Schulvorstand:
Sodamer.

Vorstehender Stundenplan wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule zu besuchen verpflichtet sind: Alle im Gemeindebezirk Nagold wohnhaften oder dort in Stellung befindlichen männlichen Gewerbe- und Handlungslehrlinge und Gewerbe- und Handlungsgehilfen, sowie Lehrlinge und Arbeiter der hiesigen Fabriken, soweit sie ordnungsgemäß sind, bis zum Ablauf des Kalenderjahres, in welchem sie das 17. Lebensjahr vollenden.

Gemäß § 120 der Gew.-Ordnung in Verbindung mit § 24 der Min.-Verf. vom 26. März 1892 betr. den Vollzug der Gewerbeordnung ist die den Schulpflichtigen zum Besuch der Schule zu gewährenden Zeit nach Einnahme der Ortsschulbehörde (Gewerbeamt) auf die im vorstehenden Stundenplan bezeichneten Stunden festgesetzt worden.

Zu widerhandlungen der Lehrern und Arbeitgeber sowie der Eltern und Vormünder von Schulpflichtigen gegen diese Bestimmung werden auf Grund des § 150 B. 4 der Gew.-O. bestraft.

Nagold, den 12. Sept. 1907.

Der Ortsvorsteher:
Brodbeck.

Bekanntmachung.

Wegen dem Straßenbau Berner-Hornberg ist der Seeweg vom Rathaus bis Waiermühle vom 28. Septbr. d. J. ab für alle Fuhrwerke bis auf Weiteres

gesperrt.

Berner, den 13. Septbr. 1907.

Stadtschul.-Amt: Weik.

Eugen Schiler.

Resten-Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln
zu Kleider, Blusen, Röcken, Schürzen, Hemden etc.

bedeutend unter Preis.

Forstamt Postfett.
Holz-Verkauf.

Montag, 23. September
nachm. 1/4 Uhr
in der Sonne in Michelberg aus
11. 59 Fuchshalde, 15 ob. und 18
unt. Stugberg
Am. Nadelh.: 2 Brügel, 63 An-
bruch.
Auszüge auf Verlangen vom
Forstamt.

Nagold.
Frühzwetschgen
und Birnen

verkauft
Köbele.

Nagold.
Neue
Bismark-
Seringe

offen und in Dosen,
ff. Tafelsens
in Gläsern, besten

Simburger- und
Schweizerkäse

empfehlen
Hermann Knodel.

Nagold.
Neu! Neu!
Rein Streichholz mehr
Platin Feuerzeug
Janus

ist das vollkommenste Feuer-
zeug der Gegenwart
zu haben bei
Fr. Günther, Uhrmacher.

Nagold.
Zur Bienenfütterung

empfehlen
la. Kristall-Zucker
und Kandis

sehr billig
Chr. Schwarz.

Färberei chemische
Reinigungsanstalt

Hugo Buttgerott Stuttgart
Annahmestelle und Farb-
muster in Nagold bei
Gottlieb Grohmann, Bw.
Müchengeschäft.

Bis Dienstag abend abgegebene
Sachen werden bestimmt Samstag
gut und billig geliefert.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Am Montag den 23. ds. Mts.
vormittags 9 Uhr

veranstaltet die Viehzuchtgenossenschaft Nagold anlässlich des Ab-
tritts von der Jungviehweide eine

Jungvieh-Prämierung
in Unterschwandorf.



Zugelassen sind:
A. Farren:
im Alter von 1/2-1 Jahr.

B. Rinder:

in Klasse 1 mit mindestens 2 Schenkeln,
2 1/2 Jahr alt bis zum ersten Schieben.

Als Preise werden angesetzt je 30, 20 und 10 M.

Anmeldungen von Tieren - auch von solchen die nicht
auf der Weide waren - haben bis spätestens 20. d. Mts.
beim Vereinssekretär O.-A. Spatz, Gaiser in Nagold zu
erfolgen unter Angabe von Alter, Geschlecht, Farbe und der etwaigen
Herdbuchnummer. Der Preisbewerber muß Mitglied der Viehzucht-
genossenschaft Nagold sein und das konkurrierende Tier selbst gezüchtet
haben. Die Tiere sind beim Eingang zur Weide aufzustellen.

Nach der Prämierung findet in gemeinschaftl. Essen in der Wirt-
schaft zur Giche statt.

Nagold, den 13. Sept. 1907.

Der Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Ritter.

Bestes Kindernahrungsmittel.
Nagold. Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

Reife
Nagold.
Hagenbutten, Lattich-
und reife Holderbeeren
kauft jedes Quantum
August Deuble

Erdarbeiter-
Gesuch.

Zum Straßenbau Berner
Dl. Nagold suche ich 30-40
tüchtige Erdarbeiter bei hohem Lohn
und dauernder Arbeit.
Gehaltslohn findet eine Partie
tüchtige
Arbeiter zum Stumpengraben
Beschäftigung.

M. Carretta,
Bauunternehmer,
Berner Dl. Nagold.

Nagold.
Fleißige
Arbeiter und
Arbeiterinnen

finden dauernde und lohnende Stell-
ung in der
Lederhohlfabrik.

Spanier-
Trauben

erste Qualität unter Garantie für
Reinheit offeriert à 20 per
100 Kilo franko jeder Bahnstation
erstes Trauben-Import-Haus!
Respektanten wollen ihre Adresse
unter Nr. 36 „Trauben-Im-
port“ an die Exped. des Blattes
zur Weiterbeförderung senden.

Mindersbach.

Ein älteres
Zugpferd

steht wegen Entbehrlichkeit dem Ver-
kauf aus.

Johannes Köhler.

Fruchtpreise:

Nagold, 14. Septbr. 1907.

Alter Dinkel	8 10 8 - 7 80
Neuer Dinkel	8 80 8 55 8 40
Weizen	11 50 - -
Reggen	9 80 9 68 9 60
Haber	10 80 9 - 8 60

Wittualienpreise:

1 Pfund Butter	95 - bis 1.10 M
2 Eier	14-15 -

Altensteig, 10. Sept. 1907.

Alter Dinkel	8 70 - -
Neuer Dinkel	8 - - - -
Haber	10 80 10 14 8 60
Gerste	10 - - - -
Weizen	10 - - - -
Reggen	11 - - - -

Mitteilungen des Landes-
amts der Stadt Nagold:

Todesfälle: Christian Gottfried, 6. d.
Gottfried Roth, Weichenwärters, 6
Wochen alt, den 13. Septbr.